Offener Brief an den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Herrn Wolfgang Tiefensee

Leipzig, am 14. Juni 2005

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

wie wir erfuhren, soll der Stadtrat der Stadt Leipzig am Mittwoch, dem 15. Juni 2005, über eine Vorlage des Oberbürgermeisters zur Verleihung der Ehrenmedaille der Stadt Leipzig an Herrn Friedrich Magirius abstimmen.
Und wieder einmal werden unter anderen Begründungen die allgemein bekannten Mythen strapaziert. Doch eigentlich ist dazu alles schon hinlänglich bekannt:

Schon zur Verleihung des *Gustav-Heinemann-Bürgerpreises* an Friedrich Magirius im Jahre 1990 wurde ein Transparent mit der Aufschrift entrollt:

„Superintrigent Magirius – Revolutionsheld nach Sendeschluß“.

Als der Superintendent dann 1995 für *„besondere Verdienste als Wegbereiter der Revolution“* zum Ehrengrenadier der Französischen Ehrenlegion geschlagen werden sollte, wandten sich einige, die einst den kirchlichen Basisgruppen angehört hatten, mit einem Offenen Brief an Friedrich Magirius, worin stand:
„Handeln Sie ritterlich und lassen Sie sich nicht für Verdienste zum Ritter schlagen, die die Ihren nicht sind!“
Daraufhin wurde kurzfristig noch die Begründung geändert und *„Verdienste um die deutsch-französische Freundschaft“* mussten als Begründung dienen.

Wir lesen in Ihrer Beschlussvorlage für den Stadtrat, Friedrich Magirius sei für seine *„Rolle als Moderator des Runden Tisches“* zu würdigen, er sei *„verantwortlich“* gewesen *„für die Leipziger Basisgruppen im Synodalausschuss >Frieden und Gerechtigkeit<“* und habe *„in dieser Eigenschaft die Montagsgebete in der Nikolaikirche mitinitiiert“.*

Doch das wirkliche Wirken vor 1989 des vielfach Geehrten ist inzwischen in zahlreichen Veröffentlichungen belegt.

Wir erinnern: Sogar als Moderator des Runden Tisches trat Friedrich Magirius noch für die Beendigung der friedlichen Montagsdemonstrationen ein, hatte sich mit diesem Begehren aber nicht durchsetzen können.

Die Fortsetzung des Friedensgebetes musste gegen Friedrich Magirius erstritten werden, denn er wollte es 1988 unter Missachtung aller demokratischen Spielregeln den Basisgruppen entziehen. Dass ihm dies letztlich nicht gelungen ist, dafür kann man ihn schwerlich ehren.

Wenige Zeitzeugnisse mögen genügen, um an den Ernst der einstigen Lage zu erinnern.
Im Offenen Brief der vier Leipziger Basisgruppen Arbeitsgruppe Umweltschutz, Arbeitskreis Gerechtigkeit, Arbeitskreis Solidarische Kirche und Initiativgruppe Leben vom 5. 9. 1988 an Landesbischof Dr. Johannes Hempel ist zu lesen:
„Durch die Art des Umgangs, die Sup. Magirius in dieser Sache als auch in verschiedenen anderen Angelegenheiten der letzten Zeit gezeigt hat, hat er unseren Respekt als kirchenleitende Persönlichkeit, unser Vertrauen auf seine geistliche Kompetenz und unseren Glauben an seine moralische Integrität verloren. Seine Äußerungen vor den Gruppenvertretern widersprachen seinem Auftreten in anderen

kirchlichen Gremien. Wir gewinnen den Eindruck, daß Sup. Magirius bewußt Mißverständnisse schafft und Voreingenommenheit bei Pfarrern gegen unsere Arbeit erzeugt, um unser Engagement zu behindern. Wir müssen uns immer wieder die Frage stellen, ob diese Vorgehensweise wirklich einer christlichen Motivation entspringt oder ob Sup. Magirius andere Interessen vertritt. ... Wir sehen uns als Gruppen nun nicht mehr nur von staatlicher, sondern auch von kirchlicher Seite ins Abseits gedrängt.“

Auch der katholische Kaplan Hans-Friedel Fischer wandte sich an Friedrich Magirius *„aus Trauer und Bestürzung über das Vorgehen im Zusammenhang mit dem Friedensgebet in der Nikolaikirche“*, weil *„ohne Rücksprache mit den beteiligten Gruppen“* demokratisch gefasste Beschlüsse eigenmächtig außer Kraft gesetzt worden waren.

Immerhin zeigt die Beschlussvorlage für den Stadtrat eine gewisse Unsicherheit in den aufgestellten Behauptungen:
„Dabei ist ihm eine überaus schwierige Gratwanderung zwischen Förderung und Unterstützung der Basisgruppen im Synodalausschuss und der Vermittlung zu den staatlichen Organen gelungen. Das trug ihm viel Kritik von allen Seiten ein. Aber letztlich ist Friedrich Magirius eine der Persönlichkeiten, die es vollbracht haben, dass die politische Wende eine friedliche geblieben ist.“

Aufgrund der nun wieder belebten Mythen müssen wir erinnern, dass uns leider ernst zu nehmende Kritik an Friedrich Magirius von Seiten des DDR-Staates nicht bekannt ist, ebenso wenig wie die *„Förderung und Unterstützung der Basisgruppen“.*

Wir bitten Sie, Herr Oberbürgermeister, darum, die Beschlussvorlage der Verwaltung so zu korrigieren, dass nicht wieder eine für die Stadt wie für den zu Ehrenden peinliche Auseinandersetzung anhebt.
Ehre, wem Ehre gebührt, doch für das, was er wirklich vollbracht hat!

Mit freundlichen Grüßen

Die Unterzeichnenden:

Johannes Fischer	(dereinst tätig in der Arbeitsgruppe Menschenrechte)
Thomas Gerlach	(Arbeitskreis Solidarische Kirche)
Carl Jesche	(Arbeitskreis Gerechtigkeit)
Oliver Kloss	(Arbeitsgruppe Menschenrechte)
Dr. Babette Kohlbach	(Arbeitskreis Gerechtigkeit)
Fred Kowasch	(Initiativgruppe Leben)
Silke Krasulsky	(Arbeitskreis Gerechtigkeit)
Dr. Michael Kunze	(Arbeitskreis Gerechtigkeit)
Rainer Müller	(Arbeitskreis Solidarische Kirche)
Frank Richter	(Arbeitsgruppe Menschenrechte)
Uwe Schwabe	(Initiativgruppe Leben)
Frank Wolfgang Sonntag	(Arbeitskreis Gerechtigkeit)

Pressemitteilung

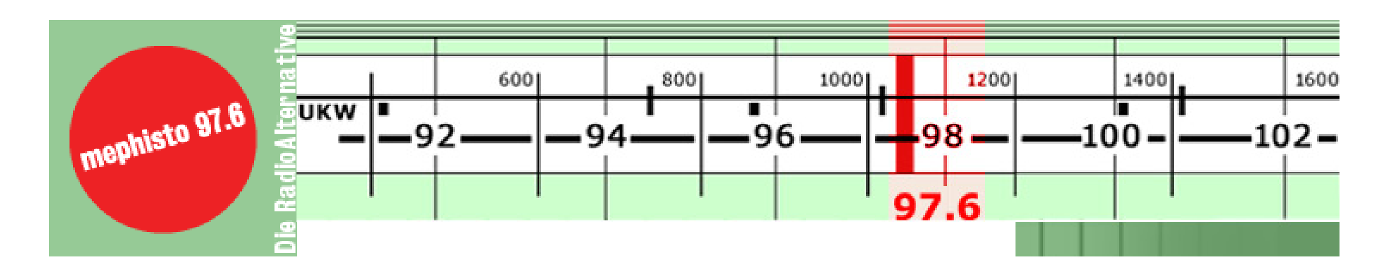
Mit einem Offenen Brief wandten sich die oben genannten früheren Mitglieder Leipziger Basisgruppen gegen die vom Leipziger OBM, Wolfgang Tiefensee, vorgeschlagene Ehrung des Superintendenten i. R. und Stadtpräsidenten a. D. Friedrich Magirius mit der *Ehrenmedaille der Stadt Leipzig*, über die der Leipziger Stadtrat am 15. Juni 2005 entscheiden soll.

„Für mich stellte sich sein Wirken in den Jahren 88/89 vor allem als Bremsen der Arbeit der Basisgruppen dar“, begründet Rainer Müller, damals im Arbeitskreis Solidarische Kirche aktiv, die Entscheidung, jetzt an die Öffentlichkeit zu gehen.

Dass Friedrich Magirius jetzt als Mitinitiator der Friedensgebete und Förderer der kirchlichen Basisgruppen gefeiert werden soll, sei
„unangemessen und historisch unwahr“,
so Rainer Müller weiter:
„Nicht vergessen werden sollte das gebieterische Auftreten des damaligen Superintendenten im Anschluss an das Friedensgebet am 22. Februar 1988 und die danach erfolgte Inhaftierung zweier Leipziger Menschenrechtsaktivisten.“

Leipzig, am 14. Juni 2005

Oliver Kloss



Aktuelles

- Nachrichten
- Direkt
- Faustschlag
- Musik
- Pistenfahrplan
- Die Vierten Stunden
- Off Air

Über uns

- Programm
- Sender
- Mitarbeit
- Impressum
- Kontakt

Service

- Home
- Archiv
- Feedback
- Ihr Benutzerkonto
- Links
- Suche

Ehemalige DDR-Bürgerrechtler kritisieren Auszeichnung für Magirius

Nachrichten

Geschrieben von sklot am 16.06.05 um 12:20:09

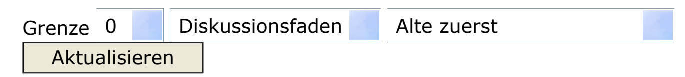
Ehemalige DDR-Bürgerrechtler kritisieren den Stadtrat für die Entscheidung, den ehemaligen Superintendenten Friedrich Magirius zu ehren.

Rainer Müller vom Arbeitskreis "Solidarische Kirche" sagte, Magirius habe nicht zur friedlichen Wende im Herbst '89 beigetragen. Magirius hätte die Friedensgebete zwischen Sommer 1988 und April 1989 sogar abgeschafft. Seine Verdienste lägen auf anderen Gebieten, so Müller. Gestern hat der Stadtrat zugestimmt, Magirius mit der Ehrenmedaille der Stadt Leipzig auszuzeichnen. Die Ehrung soll er für sein Engagement in der Wendezeit erhalten.

Rainer Müller vom Arbeitskreis "Solidarische Kirche" im O-Ton

Kommentare

Anmelden/Neuanmeldung | **0** Kommentare

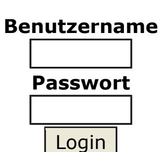


Aktualisieren

Für den Inhalt der Kommentare sind die Verfasser verantwortlich.

Keine anonymen Kommentare möglich, bitte zuerst anmelden

Login



Login

Kostenlos registrieren!. Schreiben Sie Kommentare. Außerdem können Sie regelmäßig unseren kostenlosen Newsletter erhalten

Verwandte Links

- Rainer Müller vom Arbeitskreis "Solidarische Kirche" im O-Ton
- Mehr zu dem Thema Nachrichten - Neues aus und für Leipzig
- Nachrichten von sklot

Der meistgelesene Artikel zu dem Thema Nachrichten - Neues aus und für Leipzig:
Polizeieinsatz auf Vorstellungsstraße des StuRa

Artikel Bewertung

durchschnittliche Punktzahl: **0**
Stimmen: **0**

Bitte nehmen Sie sich einen Augenblick Zeit, diesen Artikel zu bewerten:

Abstimmen!

Offener Brief
an Friedrich Magirius, Superintendent i. R.

Leipzig, am 23. Juni 2005

Vielgeehrter Herr Friedrich Magirius,

beiliegend erhalten Sie unseren Offenen Brief an den Oberbürgermeister Wolfgang Tiefensee und an die Stadträtinnen und Stadträte der Stadt Leipzig, worin die Ihnen bekannten Unterzeichnenden den Oberbürgermeister mindestens um eine Korrektur der Begründung ersucht hatten, welche die Verleihung der *Ehrenmedaille der Stadt Leipzig* an Ihre Person rechtfertigen sollte.
Die Gründe sind inzwischen nicht mehr nur Ihnen und uns hinlänglich bekannt.

Am 15. Juni 2005 wurde in der 12. Ratsversammlung die Vorlage *Verleihung der Ehrenmedaille der Stadt Leipzig* an Sie ohne jegliche Änderung der Begründung abgestimmt.
In einer Abstimmung ohne Auszählung gab es Gegenstimmen aus mehreren Fraktionen sowie viele Enthaltungen aus ebenfalls mehreren Fraktionen. Aufgrund des Eindruckes einer Mehrheit an Zustimmung ist Ihnen die Auszeichnung zugesprochen worden.
Das demokratische Verfahren sagt über den Wahrheitsgehalt der Begründung der Verwaltungsvorlage nichts aus. Diese Entscheidung ist – gleichviel, ob deren Begründung zutreffend ist oder nicht – gültig.

Die letzte Entscheidung liegt jetzt bei Ihnen.
Wir – die Unterzeichnenden – fordern daher nun Sie auf, diese ungerechtfertigte Auszeichnung nicht anzunehmen.

Eine solche Auszeichnung wäre für viele Menschen, die die Friedliche Revolution in Leipzig schon im Vorfeld und in der Phase des politischen Umbruchs mit ihrem ganz persönlichen Risiko befördert haben, unverständlich.

Möglicherweise und aus der Erfahrung der Vergangenheit könnte dieser unser Appell an Ihnen abprallen.
Eingedenk des zeitlichen Abstandes sind nicht wenige Menschen der *Logik der Verdrängung* erlegen:
„‚Das habe ich getan‘ sagt mein Gedächtnis. ‚Das kann ich nicht getan haben‘ – sagt mein Stolz und bleibt unerbittlich. Endlich – gibt das Gedächtnis nach.“

In diesem Falle werden wir die Öffentlichkeit weiter unterrichten – auch über die damalige Verhaftung zweier unserer Mitstreiter.
Angesichts der Begründung führte der Beschluss des Stadtrates zu Leipzig über die Auszeichnung an Sie zu einer Geschichtsverfälschung, die hinzunehmen wir nicht bereit sind.

Die Unterzeichnenden

Johannes Fischer (dereinst tätig in der Arbeitsgruppe Menschenrechte)

Thomas Gerlach	(Arbeitskreis Solidarische Kirche)
Carl Jesche	(Arbeitskreis Gerechtigkeit)
Oliver Kloss	(Arbeitsgruppe Menschenrechte)
Dr. Babette Kohlbach	(Arbeitskreis Gerechtigkeit)
Fred Kowasch	(Initiativgruppe Leben)
Silke Krasulsky	(Arbeitskreis Gerechtigkeit)
Christoph Motzer	(Arbeitsgruppe Menschenrechte)
Rainer Müller	(Arbeitskreis Solidarische Kirche)
Frank Richter	(Arbeitsgruppe Menschenrechte)
Uwe Schwabe	(Initiativgruppe Leben)
Frank Wolfgang Sonntag	(Arbeitskreis Gerechtigkeit)

Pressemitteilung

Am Sonntag, 26. Juni 2005, 16 Uhr, soll im Festssaal des Leipziger Alten Rathauses an Friedrich Magirius die *Ehrenmedaille der Stadt Leipzig* verliehen werden.

Mit einem Offenen Brief wandten sich die oben genannten früheren Mitglieder Leipziger Bürgerrechtsgruppen an den Superintendenten i. R. und Stadtpräsidenten a. D. Friedrich Magirius.
Angesichts des Beschlusses des Stadtrates, ihm die *Ehrenmedaille der Stadt Leipzig* zu verleihen, fordern sie ihn auf, diese *„ungerechtfertigte Auszeichnung nicht anzunehmen"*, wie Rainer Müller betont.

Während der damalige Theologiestudent und Kirchenvorstand Rainer Müller und andere Mitglieder kirchlicher Basisgruppen im Januar 1989 in Stasi-Untersuchungshaft saßen, distanzierte sich Friedrich Magirius öffentlich von den Aktivitäten der Leipziger Bürgerrechtsgruppen.

Entgegen späterer Selbstdarstellung unternahm Superintendent Magirius z. B. im Sommer 1988 den Versuch, die kirchlichen Basisgruppen von der Gestaltung der montäglichen Friedensgebete in der Leipziger Nikolaikirche auszuschließen. Nur gegen seinen Widerstand konnten die Friedensgebete erst ab April 1989 wieder durch die Basisgruppen gestaltet werden.

Sogar noch *„als Moderator des Runden Tisches trat Friedrich Magirius für die Beendigung der friedlichen Montagsdemonstrationen ein"*, hatte sich mit diesem Begehren aber nicht durchsetzen können.

„Nicht vergessen werden sollte das gebieterische Auftreten des Superintendenten im Anschluss an das Friedensgebet am 22. Februar 1988 und die danach erfolgte Inhaftierung zweier Leipziger Menschenrechtsaktivisten", so Rainer Müller.

Ungeachtet seiner wirklichen Bedeutung gelang es Friedrich Magirius, sich nach der Revolution von 1989 zu deren Förderer zu stilisieren.

Mit freundlichen Grüßen
Oliver Kloss
(1986 Gründungsmitglied der Arbeitsgruppe Menschenrechte)
Fax: 0341 - 6 89 86 19



Leipziger Volkszeitung Online

http://www.lvz-online.de
http://www.lvz-online.de/lvz-heute/2368.html

«Bürgerrechtler: Medaille nicht annehmen»

Bürgerrechtler: Medaille nicht annehmen

Friedrich Magirius erhält am Sonntag die Ehrenmedaille der Stadt Leipzig. Dagegen wendet sich eine Gruppe ehemaliger Bürgerrechtler, die den Ex-Stadtpräsidenten und ehemaligen Superintendenten in einem gestern verbreiteten Brief auffordern, "diese ungerechtfertigte Auszeichnung" nicht anzunehmen.

Wie berichtet, hatte der Stadtrat am 15. Juni bei einigen Gegenstimmen entschieden, Magirius für seine Verdienste im kirchlichen und politischen Leben zu würdigen. Die Medaille wird ihm am Sonntag - aus Anlass seines 75. Geburtstages - bei einer Festveranstaltung um 16 Uhr im Alten Rathaus verliehen. Begründet wird die Auszeichnung mit seinen Verdiensten vor und nach 1989. So sei dem Kirchenmann vor der Wende die damals "schwierige Gratwanderung zwischen Unterstützung der Basisgruppen und der Vermittlung zu den staatlichen Organen der DDR gelungen".

Die Begründung der Stadt zur Ehrung Magirius' sei "unmöglich", sagte Rainer Müller, der Sprecher der Bürgerrechtsgruppe. Ihr gehören unter anderem Carl Jesche, Oliver Kloss und Uwe Schwabe an. Magirius habe nachweislich Aktionen der Widerstandsgruppen blockiert und sich sogar "davon distanziert". Im Sommer 1988 habe er den Versuch unternommen, die kirchlichen Basisgruppen von der Gestaltung der Montagsgebete auszuschließen. Für Menschen, die die friedliche Revolution "mit ihrem ganz persönlichen Risiko befördert haben", sei die Auszeichnung deshalb unverständlich.

Magirius wird aber noch für viele andere Dinge geehrt. So engagierte er sich für eine Verständigung von Christen und Juden, für das Wohl von Kindern und Jugendlichen sowie für ein partnerschaftliches Verhältnis zu Polen. Für letzteres erhält er im Oktober 2005 im Rahmen einer Bürgerreise sogar die Ehrenbürgerschaft von Krakow.

Zur Verleihung der Medaille im Alten Rathaus singt am Sonntag der Synagogalchor. OBM Wolfgang Tiefensee, Superintendent Martin Henker und der Konsul der Republik Polen, Waclaw Lech, sprechen Grußworte. Prof. Dieter Michel, einst Vizestadtpräsident, hält die Laudatio.

M. O.



Friedrich Magirius mit Ehrenmedaille der Stadt ausgezeichnet
Datum: 27.06.05 um 12:53:27
Thema: Nachrichten - Neues aus und für Leipzig

Der ehemalige Superintendent der evangelischen Kirche Friedrich Magirius hat gestern die Ehrenmedaille der Stadt erhalten.

Wie die Stadt mitteilte, habe man den Theologen ausgezeichnet, weil er sich in der DDR für eine friedliche Wende eingesetzt habe. Diese Würdigung wurde von ehemaligen Bürgerrechtlern kritisiert. Sie werfen Magirius vor, Menschen denunziert und Widerstandsgruppen blockiert zu haben.

Dieser Artikel kommt von mephisto 97.6
http://mephisto976.uni-leipzig.de/

Die URL für diesen Artikel ist:
http://mephisto976.uni-leipzig.de/modules.php?name=News&file=article&sid=10857

Antwort der SPD-Fraktion im Leipziger Stadtrat

----- Original Message -----
From: <USchindler@leipzig.de>
To: <oliver.kloss@gmx.de>
Sent: Tuesday, July 05, 2005 11:02 AM

Subject:
Ihr Offener Brief bzgl. der Ehrung von Friedrich Magirius
[Virus checked by RZ Leipzig]

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ihr o. g. Schreiben vom 14. 06. 05 an den Leipziger Oberbürgermeister (OBM) haben wir in Kopie dankend erhalten.

Die SPD-Fraktion hat sich mehrmals intensiv mit der Vorlage bzgl.
Verleihung der Ehrenmedaille der Stadt Leipzig an Herrn Magirius
beschäftigt und diese kontrovers diskutiert.
Dabei wurden selbstverständlich auch Ihre Argumente abgewogen.
Im Ergebnis der Diskussion hatten wir die Abstimmung im Stadtrat am 15.06.05 in unserer Fraktion freigegeben.
Auf unsere Intention hin hat der OBM im Stadtrat im Vorfeld der Abstimmung zu Protokoll gegeben, für welche Aktivitäten Herr Magirius die Ehrenmedaille bekommen soll.
Wenn Sie Interesse haben, schicke ich Ihnen den entsprechenden Protokollausschnitt gerne zu.

Außerdem möchte ich auf die intensiven Gespräche zwischen unserem Stadtrat
Christian Schulze und Herrn Rainer Müller zu diesem Thema hinweisen.

Mit freundlichen Grüßen,

Dr. Joachim Fischer
Fraktionsvorsitzender

i.A. Ulf Schindler
Fraktionsassistent





Vorlage des Oberbürgermeisters

Drucksache Nr. IV/901

☒ öffentlich
☐ nicht öffentlich

☐ beschlossen
☐ mit Änderungen beschlossen
☐ abgelehnt
☐ vertagt
☐ zurückgezogen

Gremium
Ältestenrat

Beschluss
der 12. Ratsversammlung
vom 15.06.2005

Waren Mitglieder wegen Befangenheit nach § 20 SächsGemO ausgeschlossen?

☐ Nein ☐ Ja

Eingereicht von Allgemeine Verwaltung

Verleihung der Ehrenmedaille der Stadt Leipzig

Beschlussvorschlag

☐ Satzung tritt nach Bekanntmachung in Kraft

Herr Friedrich Magirius erhält die Ehrenmedaille der Stadt Leipzig.

Finanzielle Auswirkungen

☒ nein ☐ wenn ja, ▼

Kostengünstigere Alternativen geprüft ☒ nein ☐ ja, Ergebnis siehe Anlage zur Begründung

Folgen bei Ablehnung ☒ nein ☐ ja, Erläuterung siehe Anlage zur Begründung

Im Haushalt wirksam		von bis	Höhe in EUR	wo veranschlagt ▼ bitte HH-Stelle eintragen
Verwaltungshaushalt	Einnahmen			
	Ausgaben			
Vermögenshaushalt	Einnahmen			
	Ausgaben			

Folgekosten, in o. g. Beträgen enthalten ☒ nein ☐ wenn ja, ▼

Folgekosten wirksam		von bis	Höhe in EUR	wo veranschlagt ▼ bitte HH-Stelle eintragen
Zu Lasten anderer OE	Verw.-Haushalt			
	Verm.-Haushalt			
Nach Durchführung der Maßnahme zu erwarten	Verw.-Haushalt			
	Verm.-Haushalt			

Auswirkungen auf den Stellenplan

☒ nein ☐ wenn ja, ▼

Beantragte Stellenerweiterung: Vorgesehener Stellenabbau:

Prüfung der Kinderfreundlichkeit ☒ nicht relevant ☐ relevant

Begründung:

Die Ehrenmedaille der Stadt Leipzig wird seit 1997 „an Frauen und Männer verliehen, die sich um das politische, kulturelle, religiöse, wirtschaftliche, soziale oder gesellschaftliche Leben der Stadt in besonders herausragender Weise verdient gemacht haben oder durch ihr geistiges oder künstlerisches Werk das internationale Ansehen der Stadt gemehrt haben“ (Statut zur Verleihung der Ehrenmedaille der Stadt Leipzig).

Friedrich Magirius wurde 1930 in Dresden geboren und war seit 1982 Pfarrer an der Nikolaikirche in Leipzig, zugleich Superintendent des Kirchenbezirks Leipzig-Ost. Er war auch verantwortlich für die Leipziger Basisgruppen im Synodalausschuss "Frieden und Gerechtigkeit" und hat in dieser Eigenschaft die Montagsgebete in der Nikolaikirche mitinitiiert, die für den friedlichen Umbruch in der DDR so entscheidend sein sollten. Dabei ist ihm eine überaus schwierige Gratwanderung zwischen Förderung und Unterstützung der Basisgruppen im Synodalausschuss und der Vermittlung zu den staatlichen Organen gelungen. Das trug ihm viel Kritik von allen Seiten ein. Aber letztlich ist Friedrich Magirius eine der Persönlichkeiten, die es vollbracht haben, dass die politische Wende eine friedliche geblieben ist.

Aus diesem Engagement heraus übernahm Friedrich Magirius nach der Wende 1989 neben den kirchlichen Ämtern die politische Funktion des Moderators des Runden Tisches. Im Vakuum bis zu den ersten freien Wahlen im Jahr 1990 trug er damit politische Verantwortung. Die Geschicke der Stadt Leipzig wurden durch dieses demokratische Gremium bis 1990 geleitet, und sein Moderator forderte in dieser Arbeit wie auch später immer wieder die eigenverantwortliche Mitwirkung und Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt ein. Es gelang Friedrich Magirius auch hier, verschiedenste Interessen zusammenzuführen, die unterschiedlichsten Initiativen zu bündeln und zu konkreten Ergebnissen zu führen. Friedrich Magirius hat engagiert am Einüben toleranter Umgangsformen als erste Lektion in Sachen Demokratie wesentlich mitgewirkt, dafür gestritten und es selbst vorgelebt.

Nach den ersten freien Wahlen 1990 wurde Friedrich Magirius Stadtpräsident, als eine ehrenamtliche Position in der Kommunalverfassung verankert, die erst 1994 mit der neuen Gemeindeordnung entfiel. Auch hier als Repräsentant für die Stadt Leipzig gelang ihm moderierend die Bündelung verschiedener Interessen innerhalb und außerhalb der Verwaltung, warb er für die Stadt mit gleichbleibender Leidenschaft.

Aus seinen Bestrebungen nach Völkerverständigung als Leiter der „Aktion Sühnezeichen“ in der DDR heraus hat Friedrich Magirius das partnerschaftliche Verhältnis zu unserem Nachbarland Polen nach der Wende nachhaltig neu belebt und mitgestaltet. Unermüdlich hat er dafür Projekte z.B. in der Partnerstadt Krakow initiiert, begleitet, persönliche Beziehungen geknüpft und neue Ansatzpunkte geschaffen. Dies gilt auch für viele andere Partnerstädte Leipzigs.

Die Verständigung zwischen Christen und Juden zu befördern, ist ihm ein grundlegendes Bedürfnis, Ausdruck dafür ist auch sein Engagement als Leiter des christlich-jüdischen Arbeitskreises. In diesem Zusammenhang hat er sich auch um die Möglichkeit für die jüdischen ehemaligen Bürger Leipzigs, ihre Heimatstadt zu besuchen, verdient gemacht.

Ein wichtiges Betätigungsfeld ist für Friedrich Magirius das Wohl von Kindern und Jugendlichen, der Internationale Bund e.V. hat mit seiner Unterstützung nach 1989 sein

Netzwerk hier in Leipzig mit aufgebaut und seit dem viele Möglichkeiten der Jugendsozialarbeit geschaffen.

Von 1994 bis 2004 gehörte Friedrich Magirius, ab 1995 bereits im Ruhestand, dem Leipziger Stadtrat an und warb darin unermüdlich für die Verwirklichung der Ansprüche, die mit der Friedlichen Revolution einst eingefordert wurden. Er ist u.a. Träger des „Gustav-Heinemann-Preises".

Friedrich Magirius soll für dieses über viele Jahre außergewöhnliche und vorbildliche Wirken für die Stadt Leipzig, für seine Rolle als Moderator des Runden Tisches im Jahr 1990, für die über die Grenzen der Stadt hinaus wirkende Tätigkeit in verschiedensten Gremien der Völkerverständigung, der Arbeit für Kinder und Jugendliche, der demokratischen Mitbestimmung die Ehrenmedaille der Stadt Leipzig erhalten.